Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . 2.250.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Inserate werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 99. Lodz, Freitag, den 25. April 1924. **2. Jahrgang.**

Wird man die Minderheitenfrage endlich regeln?

Ernennung eines Unterstaatssekretärs für Minderheitenfragen. — Ein besonderes Ministerium für die Ostgebiete?

Wie aus Warschau berichtet wird, hat gestern der zweite Staatssekretär des Innenministeriums, Felix Dutkiewicz, seine Amtstätigkeit aufgenommen. Zu seinem Amtsbereich werden Angelegenheiten der Ostgebiete und der Minderheiten in Polen gehören. Die Ernennung Dutkiewiczs wurde während der Feiertage unterzeichnet.

Der neue Unterstaatssekretär wurde 1872 in Lublin geboren und lebte längere Zeit in Rußland. Im Jahre 1918 kehrte er nach Polen zurück und übernahm hier das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden des Warschauer Bezirksgerichts und im Jahre 1920 dasselbe Amt beim Appellationsgericht, wo er bis jetzt tätig war.

*

Wie der „Kurjer Polski" erfährt, wird in Warschauer Sejm- und politischen Kreisen die Frage der Schaffung eines neuen Ministeriums für die Ostgebiete erörtert. Als Anwärter auf diesen Ministerposten wird der gewesene Wojewode von Wolhynien, Senator Stefan Smulski, genannt.

Aufstandsbewegung in den Ostgebieten Polens?

Wie sich das „Pommereller Tageblatt" aus Warschau melden läßt, gelang es den Sicherheitsbehörden, einen Aufstand, der in einzelnen Teilen der Ostwojewodschaften vorbereitet war, zu unterdrücken. Die Führer der Bewegung hatten Verbindung mit dem bekannten Bandenführer Mucha-Michalski, der in Weißrußland Loslösungsbestrebungen betreibt und dem früheren Offizier der Petljuraregierung, Ataman Tiutiunik, der in bolschewistische Dienste übertrat. Der Aufstand sollte am ersten Osterfeiertage beginnen und wurde vollständig durchkreuzt. Viele Personen sind verhaftet worden. Mucha hatte seinen Wohnsitz in Minsk und Tiutiunik in Charlow. Die ganze Aktion hatte einen ernsten Charakter.

Nur eine Probe.

Wie die Pat. meldet, fand dieser Tage in einer Warschauer Garnison eine Probemobilisierung der Reservisten und der Pferdegestellung statt. Diese Probe hat mit einer Mobilisierung nichts gemein; sie sollte lediglich die Zweckmäßigkeit der hierfür erlassenen Instruktionen und Verordnungen nachweisen. Aehnliche Probemobilisationen wurden von Zeit zu Zeit in allen Staaten durchgeführt.

Immer noch die Javorinafrage.

Krakau, 24. April. (Pat.) Zu dem Bestand der polnisch-tschechoslowakischen Grenzkommission, die ihre Beratungen am 25. d. M. aufnimmt, gehören der französische Oberst Uffler als Vorsitzender, polnischerseits Prof. Goebel und Major Romaniezy sowie tschechischerseits Grenzkommissar Roubik und Ministerialrat Dubich. Gegenstand der Kommissionsberatungen wird die Vorbereitung des Vertrages in Sachen der Javorina und der Zipser Grenze sein, durch den die Grenze zwischen Polen und der Tschechoslowakei endgültig festgelegt werden soll.

Polen und das Ausland.

Ein Umstand, der von unseren Staatsfunktionären immer noch viel zu wenig — von den meisten scheinbar überhaupt nicht — beachtet wird, ist die Meinung des Auslandes. Man wirtschaftet in der inneren wie äußeren Politik einfach darauf los, ohne sich sonderlich um den Eindruck zu kümmern, den die jeweils in Warschau getroffenen Maßnahmen im Auslande erwecken.

Wie verhängnisvoll eine derart oberflächliche Behandlung dieses Moments auf das politische und wirtschaftliche Leben eines Staates einwirkt, das wissen wir aus geschichtlichen Beispielen im allgemeinen und das haben wir während der kurzen Zeit des wiedererwachten polnischen Staatslebens auch bereits aus eigener Erfahrung hinlänglich kennen gelernt. Dann aber muß sich folgerichtig und notwendigerweise die Nutzanwendung hieraus ergeben, daß der erlittene Schaden dem Benachteiligten die Augen öffnet für das, was nützlich und weise für sein zukünftiges Handeln ist.

Sind nun z. B. die Schöpfer unserer Politik durch das Fiasko klug geworden, das sie als Folge der im Auslande herrschenden Stimmung vor dem internationalen Forum des Haager Schiedsgerichts und des Völkerbundes in der deutschen Ansiedlerfrage und im Javorina-Konflikt erlitten haben?

Es fällt in der Tat schwer, diese Frage mit einem vorbehaltlosen Ja zu beantworten. Wohl haben Ministerpräsident Grabski bei seinem Regierungsantritt und nach ihm kürzlich der Vorsitzende der Wyzwolenie-Gruppe Abg. Thugutt während seines Aufenthalts in Rom einflußreichen englischen Politikern gegenüber erklärt, daß Polen nach Beendigung der wirtschaftlichen und finanziellen Sanierungsaktion an die Lösung der im Auslande viel beachteten Minderheitenfrage schreiten werde, doch scheint dies jenseits der polnischen Grenzpfähle nur wenig Eindruck zu machen. Solche Worte hat man von Warschau aus schon manchmal gehört, doch blieb es bislang eben immer nur bei den — Worten. Das Traurigste ist aber bei solchen Gelegenheiten immer die Tatsache, daß die polnische nationalistische Presse jeweils gleich einer wilden Bestie über diejenigen herfällt, die es wagen, von einer rechtlichen Gleichstellung der Minderheiten zu sprechen. Zahllose Kübel ärgsten Schmutzes der Schmähung und Verleumdung werden bei solchen Gelegenheiten gegen die Minderheiten und ihre Fürsprecher geschleudert. Das Ausland aber verfolgt gerade diese Erscheinungen unseres innerstaatlichen Lebens mit besonderer Aufmerksamkeit und namentlich ist das bei jenen Staaten der Fall, die durch Minderheiten in Polen vertreten sind. Kann man sich dann darüber noch wundern, daß auch gegenüber dieser Botschaft im Auslande der Glaube fehlt? Wohl hört man aus Warschau von der Ernennung eines Unterstaatssekretärs für Minderheitenfragen beim Innenministerium und von der Berufung eines Beiratsausschusses für diese Angelegenheiten, doch werden alle diese schönen Botschaften gleich wieder ganz beträchtlich verdunkelt, wenn man hört, daß in den Kreisen des Warschauer Senats allen Ernstes mit dem Gedanken umgegangen wird, die Kündigung des Minderheitenvertrages durchzusetzen. Oder kann es etwa im Auslande imponieren, wenn selbst ein Rechtslehrer wie Herr Cybichowski im „Kurjer Warszawski" für die Kündigung dieses Vertrages eintritt, indem er erklärt, Polen habe dem Vertrage aus einem Rechtsirrtum (!) heraus zugestimmt? Ueberdies führt dieser Herr bei gleicher Gelegenheit aus, es sei nicht zu verwundern, daß Polen nach Festigung seiner Unabhängigkeit und nach Gesundung seiner Finanzen Verpflichtungen abschütteln wolle, die keine Großmacht habe. Polen, das nächst Rußland die größte Macht des Ostens sei, könne — so deduziert Herr Cybichowski — nicht erniedrigende Bestimmungen ertragen, die es als Angeklagten in internationale Streitfälle verwickeln würden.

Das Ausland aber ist anderer Ansicht als dieser „Rechtslehrer"; es stellt sich auf den Standpunkt, daß einmal unterzeichnete Verpflichtungen auch eingehalten werden müssen, und es besteht auf der Beibehaltung des Vertrages.

Der englisch-französische Gegensatz.

Vermittlungsversuche Belgiens.

Paris, 24. April. (A. W.) Der belgische Ministerpräsident Theunis hat plötzlich mit Außenminister Hymans eine Reise nach Paris unternommen, die damit in Zusammenhang gebracht wird, daß die belgische Regierung beschlossen hat, die Lösung des Reparationsproblems möglichst zu beschleunigen und zu diesem Zwecke zwischen Paris und London zu vermitteln. Nach kurzem Aufenthalt in Paris werden sich die belgischen Minister nach London begeben und die Auffassung der englischen und französischen Regierung in Einklang zu bringen versuchen.

Die Türkei, England und Frankreich.

Keine Anlehnung an Frankreich. — Die Mossulkonferenz

Konstantinopel, 23. April. Die offizielle Politik der Türkei ist keineswegs bereit, wie Franzosenfreunde es behaupten, sich dem französisch-rumänischen Bündnis anzuschließen. Im Gegenteil, in langer Konferenz haben Mustapha Kemal und der russische Vertreter das alte Bündnis Moskau-Angora zwar nicht formell erneuert, sie haben sich aber vollkommen verständigt. Die Anerkennung Moskaus durch England hat größte Bedeutung für die nächste Orientpolitik. Die sehr gut informierte Zeitung „Watan" schreibt, es handle sich jetzt für die Türkei nicht mehr darum, England und Rußland gegenseitig scharf zu machen, sondern im Gegenteil, mit beiden Uebereinstimmung zu finden. In acht Tagen soll eine Konferenz in Konstantinopel mit England beginnen. Die Türkei erwartet in der Mossulfrage ein Entgegenkommen Englands in Prestigedingen und will in Wirtschaftsangelegenheiten, im besonderen in Petroleumkonzessionen, selbst entgegenkommen. Politisch Orientierte sehen die Mossulkonferenz mit optimistischer Front gegen Frankreich und dessen Balkangefolge. Ist das vielleicht zu weit voraus kombiniert, so ist es Tatsache, daß die Angoraregierung durch Abschaffung eines Kalifats und Loslösung der Türkei aus dem Gesamtislam alles Panislamische, das ist das eigentlich Englandfeindliche aus ihrer Politik beseitigte.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

London, 24. April (Pat.) Heute fand nach den Feiertagen die erste Sitzung der englisch-russischen Konferenz statt, auf der drei weitere Ausschüsse berufen wurden. Die Aufgabe des ersten ist die Prüfung und zahlenmäßige Feststellung der gegenseitigen Verpflichtungen sowie die Vorbereitung der Grundlagen für die Erneuerung des englischen Kredits für Sowjetrußland, die Aufgabe des zweiten die Ausarbeitung eines Handels- und Schiffahrtsvertrages und des dritten die Regelung der Frage der Hoheitsgewässer.

*

Moskau, 24. April. (Pat.) Der Zentralrat der Arbeiterberufsverbände hat ein Schreiben an den Hauptvollzugsausschuß des Rates der Volkskommissare gerichtet, worin er seinen Standpunkt hinsichtlich der von den englischen Bankiers an Macdonald gesandten Denkschrift darlegt. In diesem Schreiben wird u. a. festgestellt, daß die Anerkennung der Verpflichtung zur Zahlung der russischen Vorkriegsschulden den russischen Arbeitern derart schwere Lasten auferlegen würde, daß dadurch eine Massenauswanderung verursacht würde, was wiederum die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten der Arbeiterklasse herabmindern könnte. Außerdem erachtet es der Zentralrat der Arbeiterberufsverbände für unzulässig, die Arbeiter zur Zinsenzahlung von Schulden zu zwingen, dank welcher, wie es in dem Schreiben heißt, das ausländische Kapital den Sowjetrepubliken einen an Menschen- und materiellen Opfern so reichen Krieg aufgezwungen habe. Dagegen sei es nach Ansicht des Zentralrats möglich, in Erwägung zu ziehen, in Zukunft den Ertrag eines gewissen Teils der Arbeit des russischen Volkes zur Abzahlung der Schulden zu bestimmen, jedoch müsse die Höhe der Summe den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes angemessen sein. Als Bedingung hierfür soll die englische Finanzwelt Rußland die verlangten Kredite zuerkennen.

In der weiteren Folge lehnt der Zentralrat der Arbeiterberufsverbände jede Diskussion über die Frage der Rückerstattung des ausländischen Privatbesitzes ab, „da dies eine Aufgabe der Errungenschaften der Revolution bedeuten würde."

Was die Arbeitsmöglichkeiten für das ausländische Kapital in Rußland betrifft, so bürge das eigene Interesse Rußlands genügend dafür, daß keinerlei Schritte unternommen werden, die die Tätigkeit des Auslandskapitals behindern könnten.

Mit ganzer Entschiedenheit wird ferner die Forderung der englischen Bankiers abgelehnt, unter Umgehung der Regierungsinstitutionen unbehindert mit russischen Privatunternehmen unmittelbare Transaktionen abzuschließen.

Zum Schluß wird in dem Schreiben noch darauf hingewiesen, daß sich Rußland durch die Androhung einer finanziellen Blockade nicht einschüchtern lasse.

Das Wichtigste im Blatt:

Wird man die Minderheitenfrage endlich regeln?
Aufstandsbewegung in den Ostgebieten Polens?
Der englisch-französische Gegensatz in der Reparationsfrage.
Aufstand in Bagdad.
Am Montag Eröffnung der Bank von Polen.
Die Deutsche „Pädagogische Woche" in Lodz.
Das Eisenbahnunglück auf dem St. Gotthardt.

umso nachdrücklicher, je mehr Klagen über Unterdrückung und Entrechtung der Minderheiten Polens in die Welt dringen.

Es sind nicht nur die von der Chjenapresse als Feinde Polens verschrienen Deutschen, Russen, Tschechen und Litauer, die in ihren Blättern fast täglich größere und kleinere Schilderungen über Verfolgungen der Minderheiten veröffentlichen, sondern es ist auch das neutrale und Polen wohlgesinnte Ausland, das auf diese Unzulänglichkeiten mehr und mehr aufmerksam geworden ist.

So stellt beispielsweise der einflußreiche „Manchester Guardian" letzthin unter der Ueberschrift „Verfolgung in Polen" mehrere Notizen über die Unterdrückung der Minderheiten in Polen zusammen. „Politische Verfolgung einer ungewöhnlich strengen Art" — so heißt es da — „geht in Polen vor sich. Dies ist um so sonderbarer, als die gegenwärtige polnische Regierung keine bestimmte politische Farbe hat." Infolgedessen, so schließt das Blatt, sei diese Unterdrückungspolitik weniger der planmäßigen Absicht der Regierung als vielmehr ihrer Schwäche zur Last zu legen. An Einzelheiten über Verfolgung von Minderheiten berichtet das Blatt: „Ein besonders heftiger Unterdrückungsfeldzug wird gegen die Ukrainer geführt. Die ukrainischen Abgeordneten des Sejms bildeten den sogenannten Ukrainischen Klub. Fünf von diesen Abgeordneten, die dem linken Flügel angehörten, trennten sich von dem Klub, um eine eigene Partei zu bilden. Diese Partei wurde sofort von den polnischen Behörden aufgelöst. Die Zeitung „Wpered" und zwei andere Zeitungen der Partei wurden unterdrückt. In Lemberg haben die Ukrainer ihre eigene Universität. Sie wurde von den Behörden unterdrückt, die Vorlesungen verhindert und viele Studenten verhaftet. Ein ähnlicher Feldzug wird gegen die Weißrussen auf polnischem Gebiet geführt. Die weißrussischen Schulen sind geschlossen. Die Verwaltung ist in der Hand von Beamten, deren Spezialaufgabe es ist, das Land zu polonisieren. Gleichzeitig geht eine Art von Ansiedlung durch polnische Soldaten, die Landbesitz erhalten, vor sich. Ebenso unterstützt die polnische Regierung eine Art von Kulturpropaganda. So wurde das polnische Theater in Warschau vor kurzem auf eine Tournee durch Weißrußland geschickt, um 60 Vorstellungen zu geben. Die Ausgaben wurden vom Staat getragen." Endlich berichtet das Blatt noch Einzelheiten über politische Prozesse, teilt mit, daß es augenblicklich in Polen 2500 politische Gefangene gibt und hebt besonders den berüchtigten Fall der ukrainischen Führerin Bezarabowa hervor, die im Gefängnis in Lemberg zu Tode gefoltert wurde.

Wie man also hieraus sieht, leuchtet das Ausland selbst in die finstersten Winkel der polnischen Minderheitenpolitik hinein. Da helfen weder Dementis noch Beschönigungen. Man erinnert im Auslande bei solchen Gelegenheiten auch gern daran, daß seinerzeit bei der Festsetzung der Ostgrenzen Polens der Warschauer Regierung das Versprechen abgenommen wurde, möglichst bald eine Autonomie für Ostgalizien zu veröffentlichen, was bisher noch nicht geschehen ist.

Ebenso fällt es im Auslande auf, wenn selbst ein polnisches Blatt, der „Robotnik", sich scharf dagegen wendet, daß dem Sachverständigenausschuß, der sich mit dem Minderheitenproblem in den Ostgebieten befassen soll, der frühere Kultusminister Stanislaw Grabski angehören soll, den der „Robotnik" als einen der größten Schädlinge in Minderheitenfragen bezeichnet. Auch protestiert der „Robotnik" dagegen, daß zu diesem Ausschuß nicht auch Vertreter der Minderheiten eingeladen wurden.

Bei einer Zusammenstellung solcher Begebenheiten müssen sich bei der üblichen journalistischen Aufmachung für die öffentliche Meinung des Auslandes natürlich grauenvolle Vorstellungen von der Rechtslage in Polen ergeben. Daß darin denn auch die Ursache der außenpolitischen Mißerfolge Polens liegt, wird wohl kaum jemand bezweifeln können.

Schon aus diesem Grunde müßte man in Warschau von den Worten zur Tat übergehen und dem Auslande beweisen, daß die Regierung Grabski, der der „Manchester Guardian" Schwäche vermißt, sehr wohl imstande ist, die Minderheitenfrage ebenso erfolgreich zu lösen, wie ihr dies bei der Sanierung der Finanzen gelingt. Voraussetzung hierzu muß natürlich die Erkenntnis sein, daß die Lösung der Minderheitenfrage nicht nach der Sanierungsaktion, sondern als gleich wichtig sofort in Angriff genommen werden muß.

H. W—k.

Wo Herr Poincaré sparen könnte!

Das trotz Frankenbesserung ungehindert weitergehende Steigen der Teuerung veranlaßt die kleineren und mittleren Steuerzahler in Frankreich, sich endlich einmal etwas um die Zahlen des Staatshaushalts zu kümmern. Da entdecken sie denn freilich manchmal recht unerklärliche Posten, die arg nach Verschwendungssucht und Mißwirtschaft schmecken. Das „Journal officiel" meldete z. B. unterm 14. März ein Gesetz betreffend Gewährung eines Zusatzkredits von 110,000 Franken zum ursprünglichen Kredit des Budgets 1923 für — die französische Verwaltungskommission des — Memelgebiets! Der Steuerzahler in Frankreich sagt sich nicht ganz ohne Recht, daß sich die Leute in Memel selber verwalten können, und daß es nur Ausfluß von Großmannssucht und kostspieligem Imperialismus ist, wenn Frankreich an allen Ecken und Enden der Welt mit dabei sein zu müssen glaubt, wo es etwas zu herrschen oder zu „verwalten" gibt.

„Der neuen Kammer wird es vorbehalten sein, dafür zu sorgen, daß Frankreich sich vor allem um seine eigenen Angelegenheiten kümmert und aus all den kostspieligen „Verwaltungskommissionen" verschwindet, die auf Grund des Versailler Friedensvertrages, entgegen dem Selbstbestimmungsrecht, andere Völker oder Volksteile bevormunden. Wir wünschen vor allem die Eindämmung der beispiellosen Verschwendungssucht unserer Regierenden, darunter die restlose Streichung aller Kredite, der „französischen Verwaltungskommissionen fremder Gebietsteile". Unser rückschrittlichstes Verwaltungssystem verdient eher die Aufmerksamkeit unserer Verwaltungsrechtslehrer. Lassen wir den anderen Völkern die Sorge, sich nach ihrem Gutdünken zu verwalten; kehren wir vor der eigenen Türe!"

So die „Freie Presse" in Straßburg im Elsaß!

Wird sich Amerika am Haager Schiedsgericht beteiligen?

New-York, 22. April. Der Auswärtige Ausschuß des Senats hat ein Unterkomitee eingesetzt, das am 30. April die Beratungen über die vom Präsidenten Coolidge empfohlene Beteiligung der Vereinigten Staaten am Haager Weltschiedsgericht beginnt. Man sieht jedoch diesen Beratungen wenig hoffnungsvoll entgegen, da im Unterausschuß drei Gegner des Schiedsgerichts sitzen.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

New-York, 23. April. Wie bereits berichtet, hat der Senat in der Endabstimmung das Einwanderungsgesetz, das die Einwanderung auf 2 Prozent des Zensus von 1890 beschränkt, mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die Bestimmung des Gesetzes, daß auch die nächsten Verwandten amerikanischer Bürger in die Quote eingerechnet werden, beraubt das Gesetz der Elastizität, die ihm das Repräsentantenhaus in diesem Punkte gelassen hatte. Während die vom Repräsentantenhaus angenommene Fassung ungefähr 250 000 Einwanderer jährlich zuließ, hat der Senat diese Zahl auf 160 000, und von 1927 an sogar auf 150 000 beschränkt. Dabei sollen landwirtschaftliche Arbeiter bis zu 50 Prozent der Quote bevorzugt werden. Entgegen dem Wunsche des Staatsdepartements werden alle asiatischen Einwanderer ausgeschlossen. Weitere Einschränkungen sind dadurch vorgesehen, daß 1 248 000 Dollar bewilligt werden, um an der kanadischen und an der mexikanischen Grenze einen Patrouillendienst gegen ungelegene Einwanderung aufrecht zu erhalten.

Das Buch

„Rasputin und Rußland"

von Boris Almasoff

ist eingetroffen und zum Preise von 7 Millionen Mark erhältlich in der „Freien Presse", Petrikauer Straße 86.

Vom Straßenbahnfahrer zum Ministerpräsidenten.

Die Wahlen in Südaustralien haben, wie aus Adelaide berichtet wird, mit einer Niederlage der liberalen Partei geendigt, und damit wurde auch die bisherige liberale Regierung gestürzt. Da die Mitglieder der Arbeiterpartei die Majorität in dem neuen Parlament haben, übernahm die Arbeiterpartei denn auch, wie bereits berichtet, die Regierung. Der Nachfolger des bisherigen Premierministers Sir Henry Barwells ist damit der Führer der südaustralischen Arbeiterpartei John Gunn geworden. Der 39jährige Mann ist der Sohn eines Bewohners der Orkney-Inseln, der von dort nach den Goldfeldern von Victoria auswanderte. Hier wurde ihm 1885 John geboren. Da der Vater früh starb, blieb die Witwe mit neun kleinen Kindern zurück. John mußte schnell auf eigene Füße kommen und begann seine Laufbahn als Laufjunge eines Dorfkaufmanns. Dann wurde er Packer in einem Teegeschäft und kam 1908 nach Adelaide, wo er als Straßenbahnfahrer sein Brot verdiente. Auf diesem Posten schwang er sich rasch zum politischen Führer seiner Kameraden auf und organisierte den großen Streik der Straßenbahnfahrer im Jahre 1910. Sein Ansehen wuchs immer mehr, und jetzt wurde er durch das Vertrauen seiner Kameraden dazu berufen, die Geschicke des Landes zu leiten.

Aufstand in Bagdad.

Paris, 23. April. Aus Bagdad wird gemeldet, daß gegen das Abkommen mit England und Mesopotamien ein großer Volksaufstand im Gange sei. Die Volksversammlung hat mit 100 gegen 14 Stimmen das englische Abkommen abgelehnt. Einer Havas-Note aus Bagdad zufolge sind von der aufrührerischen Menge zwei Abgeordnete, die sich für den Vertrag ausgesprochen haben, in den Straßen erdolcht worden.

Niederlage der Franzosen in Syrien.

London, 23. April. Blättermeldungen aus Konstantinopel zufolge standen französische Truppen an der syrischen Grenze erneut im Kampfe mit bewaffneten Rebellen, die von der Bevölkerung unterstützt wurden. Die Franzosen verloren im Kampfe eine Anzahl Toter und Verwundeter. Der Kampf sei auf die Weigerung der Bevölkerung zurückzuführen, die ihr von den Franzosen auferlegten Steuern zu zahlen.

Glück und Gewalt wird nicht alt.

Alter Spruch.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(81. Fortsetzung).

Sie eilte dorthin. Da lag im Rasen die Gartenschere und etwa ein Dutzend frisch abgeschnittener Rosen verstreut. Was sollte dies heißen? Ihre Unruhe wuchs. Vielleicht war Evelyn plötzlich unwohl geworden, und sie weilte in ihrem Zimmer?

Aber dort war nur Johanna, die Jungfer, die eben alles für die Nacht zurechtmachte.

Modesta fragte, ob sie die Schwester nicht gesehen habe.

„Nein, gnädiges Fräulein. Ich dachte, sie sei schon wieder bei den andern Herrschaften, nachdem sie mit Fräulein Webster gesprochen."

Modesta fühlte einen Stich in der Brust.

„Fräulein Webster? War die denn hier?"

„Ja. Sie stand vorhin, als ich durch die Halle ging, plötzlich vor mir und fragte nach dem gnädigen Fräulein. Ich war erst so erstaunt, daß ich zu antworten vergaß, denn unsere Herrschaften haben doch nie mit Buchegg verkehrt. Und Fräulein Webster sah auch so sonderbar aus — ohne Hut — ganz verwirrt! Ich wies sie dann in den Park, und als ich kurz danach zu den Kastanien ging, wo das Stubenmädchen aufräumt, sah ich Fräulein Evelyn mit der alten Dame tiefer in den Park hineingehen. Ich dachte aber, sie wollte sie bloß ein Stückchen begleiten ..."

Modesta hörte nicht weiter, sondern flog wie gejagt in den Park hinab, den sie suchend und rufend durcheilte. Aber niemand antwortete.

Was bedeutete dies alles? War in Buchegg etwas geschehen oder hatte Gottorb seinen Verzicht bereut und ließ Evelyn unter irgendeinem Vorwand durch die Tante holen?

Am rückwärtigen Gartentor fand Modesta Evelyns Taschentuch. Also doch! Sie war bis hierher gegangen mit Fräulein Webster und wahrscheinlich durch den Wald weiter nach Buchegg ...

Ich muß ihr nach. Sie womöglich noch vor Buchegg einholen, dachte Modesta. Sie darf ihn um keinen Preis wiedersehen!

Und sie lief wie gehetzt vorwärts.

Magnus, der Evelyn im Glashause nicht gefunden hatte und in den Park gegangen war, wo er sich erschöpft von all den Aufregungen auf eine Bank niederließ, wurde durch Modestas Rufe aufgeschreckt.

Er sah sie ein Stück von sich entfernt vorübereilen und folgte ihr instinktiv. Es war ihm anfangs völlig unklar, wohin sie wollte. Als sie aber an der Rettenegger Grenze gegen Berdstetten zu abbog, glaubte er alles zu verstehen.

Dieser Weg führte ja auch an Buchegg vorüber!

Unter den Bäumen war es schon fast dunkel. Aber Modesta kannte den Weg und an Furcht dachte sie gar nicht. Nur der Atem ging ihr aus und sie mußte den Schritt allmählich mäßigen.

Da hörte sie plötzlich dicht hinter sich Schritte, und im nächsten Augenblick sagte Magnus' Stimme neben ihr heiser vor Erregung: „Was tun Sie, Modesta? Wohin wollen Sie gehen?"

Sie stand wie vom Blitz getroffen still, unfähig, zu antworten. Ihn hier zu treffen, hatte sie am wenigsten erwartet.

„Nun — warum schweigen Sie? Schämen Sie sich vielleicht doch, einzugestehen — wohin Ihr Herz Sie jetzt treibt?"

Modesta zuckte zusammen. Dann stammelte sie hilflos: „Sie haben kein Recht, mich zu beleidigen. Ich ... ich kann doch gehen, wohin ich will!"

Er lachte höhnisch auf.

„Wissen Sie dies so genau?"

„Ja. Lassen Sie mich weitergehen, Magnus. Ich muß!!"

Das letztere klang verzweifelt wie ein Schrei.

Aber der Wahnwitz, der ihn schon vorhin aus seinem Zimmer herabgetrieben hatte, machte sein Ohr taub und sein Herz hart.

„Ich weiß, wohin Sie wollen," stieß er grimmig heraus, „nach Buchegg — zu Ihrem Geliebten wollen Sie!!! Der tränenreiche Abschied von heute nachmittag reut Sie wohl? Sie wollen ihn wieder zu Gnaden aufnehmen! Aber ich werde nicht dulden, daß Sie sich so tief entwürdigen, obwohl Sie uns ja alle getäuscht haben mit Ihrer scheinheiligen Miene! O, Modesta, was sind Sie für ein Geschöpf! Warum konnten Sie mir denn nicht gleich sagen, daß Ihre Liebe diesem Gottorb gehört? Sie hätten mir und einem andern viel Jammer erspart ...! Ein Mädchen, das sich heimlich Stelldicheins gibt und seinem Geliebten sogar um diese späte Stunde bis in sein Haus nachlaufen will, das verachtet oder — bemitleidet man höchstens!"

(Fortsetzung folgt).

Lokales.

Lodz, den 25. April.

6316 deutsche Volksschüler in Lodz! Die städtischen und privaten Volksschulen in Lodz wurden im Laufe des März von insgesamt 65 952 Kindern besucht, wovon 60 789 auf die städtischen und die übrigen auf die privaten Schulen entfallen. In den polnischen städtischen Volksschulen wurden 36 834 Kinder: 18 583 Knaben und 18 251 Mädchen unterrichtet. Davon waren 36 154 katholischen, 249 evangelischen und 164 mosaischen Glaubensbekenntnisses. Die deutschen Volksschulen wurden im März von 6316 Kindern: 3171 Knaben und 3145 Mädchen besucht, darunter 706 katholischen, 5425 evangelischen und 17 mosaischen Glaubensbekenntnisses. In den jüdischen städtischen Volksschulen wurden 17 639 Kinder: 6378 Knaben und 11 261 Mädchen unterrichtet. In den privaten Volksschulen waren von den 5163 Kindern 445 katholischen, 17 evangelischen und 4464 mosaischen Glaubensbekenntnisses.

pap. **Nach der neuen Advokatentaxe** sind zu zahlen: 1. für eine Rechtsauskunft nicht länger als eine halbe Stunde: a) in der Kanzlei während den Empfangsstunden oder telephonisch 6 Gulden, b) zu andrer Zeit 10 Gulden; 2. für eine Konferenz außerhalb der Kanzlei 15 Gulden; 3. für die Erteilung eines schriftlichen begründeten Gutachtens 25 Gulden; 4. für die Durchsicht von Akten eines Gerichts- oder Verwaltungsverfahrens 20 Gulden; 5. für die Abfassung a) einer notariellen Vorladung 15 Gulden, b) einer Klage an die Gerichts- oder die Polizeibehörden 20 Gulden, c) eines Aktes über den Kauf, den Verkauf oder die Pacht einer Gesellschaft $^1/_2$ Proz. des Wertes des Gegenstandes, mindestens aber 75 Gulden; 6. für die Verteidigung vor Gericht: a) im Friedensgericht 15 Gulden, b) im Bezirksgericht 25 Gulden, c) im Appellationsgericht 50 Gulden, d) im obersten Gericht 75 Gulden.

bip. **Am Vorabend der Krankenkassenwahlen.** Von den anfänglich aufgestellten 26 Wahllisten sind zu den Wahlen nunmehr nur noch 16 zu classen, und zwar: Liste Nr. 1 (Angestellten von „Kocharówka"), Nr. 3 (Polnische Fachverbände), Nr. 9 (Angestelltenverbände), Nr. 10 (Poalej Zion), Nr. 11 (Deutsche Arbeitspartei), Nr. 12 (Poalej Emunej Israel), Nr. 15 (Jüdische Arbeiterfachverbände), Nr. 16 (Christliche Fachverbände), Nr. 18 (Hänsler), Nr. 19 (Polnische Sozialistische Partei), Nr. 20 (Jüdische Handwerker), Nr. 21 (Fabrikmeister). Die Arbeitgeber haben 5 Wahllisten aufgestellt, und zwar: Nr. 1 (Wahlkomitee der polnischen Arbeitgeber), Nr. 2 (Handwerker), Nr. 3 (Demokratisch-soziales Wahlkomitee), Nr. 4 (Block der Industriellenverbände), Nr. 5 (Jüdische Handwerker). Die übrigen Wahllisten wurden teils für ungültig erklärt, teils zurückgezogen. Die Krankenkassenwahlen finden wie bekannt am Sonntag, von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends statt.

bip. **Feuer im „Odeon".** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr bemerkten Vorübergehende auf dem Dach des Lichtspieltheaters „Odeon", Przejazd 2, plötzlich schwarze Rauchwolken und Feuerflammen aufsteigen. Sofort wurde der nebenan befindliche 2. Zug der freiwilligen Feuerwehr und durch dessen Vermittlung der 1. Zug alarmiert, die bei ihrem Eintreffen bereits den Saal voller Rauch vorfanden. Da das Feuer aber noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht hatte, so gelang es nach kurzer Zeit, es auf seinen Herd zu beschränken. Eine von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Feuer durch Funken aus einem der elektrischen Ventilatoren an der Decke des Saales verursacht worden war, die vor Beginn der Vorstellung immer in Betrieb gesetzt werden. Das Gebäude wurde bis zur Ankunft der Baukommission abgesperrt.

pap. **Ein 72jähriger Brandstifter.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich der 72jährige Stanislaw Kolodziejczyk aus Grabieniec zu verantworten, der angeklagt war, in der Nacht vom 25. zum 26. April v. J. die Wirtschaftsgebäude seines Sohnes Josef angezündet und vollständig eingeäschert zu haben. Im Untersuchungsamt hatte sich der Angeklagte schuldig bekannt und erklärt, daß er sich zu dieser Tat aus dem Grunde habe hinreißen lassen, weil sein Sohn ihm nicht gestatten (!) wollte, mit einem 18jährigen Mädchen die Ehe einzugehen. Das Gericht verurteilte ihn zur Unterbringung für die Dauer von 2 Jahren in einer Besserungsanstalt (!) unter Anrechnung der einjährigen Untersuchungshaft und zum Verlust der Standesrechte.

Der begehrenswerte Name mit —ski. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich der 48jährige Schuster Antoni Zabujca zu verantworten, der angeklagt war, sich bis zum 15. Oktober 1923 unter dem falschen Namen Antoni Waszynski versteckt gehalten zu haben. Der Angeklagte bekannte sich schuldig und führte an, daß er zu russischer Zeit nach Kiew geschickt wurde, wo ihn ein gewisser Waszynski seinen Paß gegeben habe. Während der deutschen Okkupation sei gegen ihn als Waszynski wegen einer auf einem Begräbnis gehaltenen politischen Rede ein Strafverfahren eingeleitet worden. Er sei nach Warschau und von dort nach Lublin geflüchtet. Seit 1919 führe er in Lodz eine Schusterwerkstatt unter der Firma Waszynski. Am 5 d. M. habe er an das Innenministerium ein Gesuch um Bewilligung der Namensänderung eingereicht. Das Gericht verurteilte Zabujca — der wirklich keinen schönen Namen führt! — zu 3 Monaten Gefängnis, wobei die Vollstreckung des Urteils auf 5 Jahre aufgeschoben wurde.

pap. **Totgefahren.** Der 75jährige Alexander Matulko, Przejazd 85 wohnhaft, wurde vom Schnellzug Danzig—Warschau tödlich überfahren.

Die Deutsche „Pädagogische Woche" in Lodz.

Gestern vormittag 11 Uhr eröffnete Gymnasiallehrer H. Thiem, Vorsitzender des Lodzer Deutschen Lehrervereins, mit längeren polnischen und deutschen Ansprachen die diesjährige „Pädagogische Woche". Er begrüßte die aus Nah und Fern zahlreich erschienenen Berufsgenossen, sowie auch die Vertreter der Schulbehörde, deren wohlwollendes Interesse für die Fortbildung der Lehrerschaft zur Genüge bekannt sei. Die Gegenwart mit ihren tiefgehenden Problemen auf allen Gebieten des geistigen Lebens dränge Fragen des Unterrichts und der Erziehung förmlich in den Vordergrund. Die Menschheit ringe nach Erkenntnis, sie will zur Klarheit vordringen. Eine Umwertung der Werte habe auch in der Schulstube Platz gegriffen. Aus der Lebensferne der alten Lehrmethoden will man zur Lebensnähe schreiten. Im Mittelpunkt des Schullebens soll die werdende Persönlichkeit des Kindes stehen. Tausend Ziele und tausend Wege ergeben sich aus diesem Streben nach der Umgestaltung des Lehrbetriebes. Ein Widerprall von Meinung und Gegenmeinung, von Aussicht und Ansicht ergeben sich. Fruchtbringende Anregung sollen die einzelnen Vorträge dem nach Erkenntnis ringenden Lehrer geben und ihn zum Nachdenken, zum Weiterspinnen der aufgefangenen Fäden anleiten. Hoffentlich werden die erschienenen Gäste nicht leer ausgehen, werden das Wort in die Tat umsetzen. Der Vorstand des Lehrervereins wird sich für seine Mühewaltungen belohnt sehen, indem er zur Ertüchtigung des Lehrerstandes und zum Ausbau der deutschen Schule das seinige beigetragen hat.

Hierauf ergriff Mittelschullehrer Nitsche-Posen das Wort. Er führte in einem feindurchdachten und klar dargebotenen Vortrag die Zuhörer in das Problem „Arbeits- und Lernschule" ein. Es war ein reiner Genuß, den scharfumrissenen, frischerfaßten Ausführungen des glänzenden Redners Gehör zu leihen. An aufgewählten Beispielen aus dem Schulleben, an den Ergebnissen der modernen Erforschung des Seelenlebens des Kindes, den Erscheinungen des täglichen Lebens wurden die Mängel und Sünden des bisherigen Schulbetriebs erläutert und die hieraus fließenden Lehren, Erfahrungssätze im Geiste der neuen Erziehung besprochen.

Die Schule der Gegenwart macht eine umwälzende Umgestaltung durch, sie stützt ihre Arbeit auf neue Grundsätze. Zwischen der alten Lernschule, die in erster Reihe dem Gedächtnis des Schülers ihr Hauptaugenmerk widmete und dabei sein Gemüt, seine Seele, seinen Betätigungsdrang verkümmern ließ, — und der Schule der Gegenwart, die als Arbeits-, Produktions-, Lebens- und Tatschule angesprochen werden kann, liegt ein himmelshoher Unterschied. Bisher galt der Lehrer als die Person, um die sich der Schulbetrieb bewegte, er war bemüht, so viel wie nur möglich dem Kinde Stoff, Wissen, Zahlen, Worte einzuprägen, ganz gleich, ob das Kind zur Aufnahme des Dargebotenen Lust und Fähigkeit bekundete. Es herrschte der Stoff, der streng vorgeschriebene Lehrplan. Ein selbständiges Erarbeiten des Stoffes, ein gelegentliches, aus den seelischen Bedürfnissen des Kindes fließendes Lehrverfahren war nicht vorhanden. Anstelle von Lust und Freude widerte einen der Schulstaub, die Schablone, der Drill an. Die im Kinde schlummernden geistigen Kräfte und seelischen Fähigkeiten wurden anstatt zum fröhlichen Wachsen, zum sieghaften Werden — zum langsamen Verkümmern und Verelenden verurteilt. Entbindung der keimenden Sprosse, Wecken der schlummernden Anlagen, Erziehung durch die Tat zur Tat, Entfaltung der Selbsttätigkeit, Stärkung der sittlichen Kräfte, alles dies unter dem Gesichtswinkel „der werdenden Persönlichkeit". Das sind die Leitmotive der neuen Erziehung, die Ideale des unermüdlichen Strebens jedweden ernst veranlagten modernen Lehrers.

Eine Reihe von Einzelfragen des alltäglichen Schullebens wurden hierbei vom Vortragenden scharf beleuchtet und auf ihren erzieherischen Wert hin geprüft, wobei der alten Lernschule mancher bittere Vorwurf nicht erspart wurde. Lebhafter Beifall lohnte die wohldurchdachten Ausführungen des Redners.

Als zweiter Vortrag war der Bericht über die „Gaudigsche Schule und die Leipziger Pädagogische Woche", vorgesehen. Gymnasiallehrerin Frl. J. Krusche-Zgierz machte in erschöpfender und klarerfaßter Art und Weise die Zuhörer mit den Grundideen der von Schulrat Gaudig Leipzig vertretenen modernen Erziehungs- und Lehrverfahren bekannt. An Hand zahlreicher Beispiele aus der Schulpraxis der von Gaudig geleiteten Mädchenschule, die zu besuchen die Vortragende das Glück hatte, führte uns die Rednerin in das Wie der Arbeitsschule ein. Dieser Teil des Vortrages rief das lebhafteste Interesse der Zuhörerschaft wach und wurde mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die trefflichen Schilderungen werden gewiß so manche Anregung und einen nachhaltigen Anstoß den Berufsgenossen gegeben haben. In den theoretischen Erörterungen Gaudigs, die durch Proben aus seinen zahlreichen, tiefschürfenden pädagogischen Schriften ergänzt wurden, führte uns die Vortragende in recht geschickte Weise ein. Die Ideen über eine Neugestaltung des Schulbetriebs, wie sie Gaudig folgerichtig in seinen Schriften vorsieht, wurden klarfaßlich dargeboten. Den Schwerpunkt in der Erziehung verlegt Gaudig auf die Gestaltung der werdenden Persönlichkeit. Gemäß den mannigfaltigsten Anlagen des Kindes gelangt man auf verschiedenem Wege zu diesem hohen Ziele: durch Selbsttätigkeit, durch Entbindung und Gestaltung der in der Seele des Kindes im Keime vorhandenen Kräften. Durch selbständiges Erarbeiten der Bildungsstoffe kommt der Schüler Schritt für Schritt seiner seelischen Reife entgegen.

Sehr stark betont Gaudig die künstlerischen Momente, die verschiedensten Ausdrucksmittel des künstlerischen Schaffens. Tanz, Gesang, Zeichnen, Modellieren, schöpferisches Gestalten stehen im Vordergrund der Erziehung. Den Bedürfnissen des jeweiligen Kindesalters wird unbedingt Rechnung getragen. Auf das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der gegenseitigen Hilfe, die in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften und Kränzchen gepflegt wird, wird sehr großes Gewicht gelegt. Hieraus fließt die Erstarkung und Ertüchtigung des Charakters. Lust und Freude, Sonne und Licht zieht in die Seelen der Kinder ein. Die Jugendzeit wird zum sonnigen Lande!

Durch lebhaften Beifall dankten die Zuhörer der Rednerin. Hierauf trat die Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause trat Herr Gymnasiallehrer Behrend-Posen an das Rednerpult. In seinem Lichtbildervortrag über Kultur und Kunst ging er von der Eigenart des abendländischen Weltgefühls aus und hob die Bedeutung des weltgeschichtlichen Raums und der weltgeschichtlichen Zeit der Kulturen hervor. Die Hauptforderung des modernen Geschichtsunterrichts ist eine umfassende Berücksichtigung aller kultur- und geistesgeschichtlichen Erscheinungen. Um dem verwirrendem Vielerlei dieser Erscheinungen beizukommen, empfiehlt sich die Herausarbeitung der grundlegenden Richtlinien, die den Kulturformen das charakteristische Gepräge geben.

Durch Vorführung von charakteristischen Kunstwerken der Antike, der Gotik, Dürers und Rembrandts und einiger Kunstwerke der neueren Zeit, wurde dann der Gegensatz zwischen antiker und abendländischer Kultur, der Unterschied völkischer Kulturen und das gemeinsame Ausdrucksstreben im Wechsel deutscher Kunstformen beleuchtet.

Auch seine Ausführungen, die durch die vortrefflichen Lichtbilder glänzend unterstützt wurden, fanden beifällige Aufnahme.

Durch diese Veranstaltung hat der Deutsche Lehrerverein zu Lodz seine Daseinsberechtigung vollauf bewiesen. Die von ihm angeregten neuen pädagogischen Ideen werden gewiß ihre Wirkung nicht nur in den deutschen, sondern auch in den polnischen Lehrerkreisen, deren geladene Vertreter den Vorträgen beiwohnten, nicht verfehlen. Aeußerst anerkennend über die Veranstaltung sprachen sich die Vertreter der Schulbehörden des Lodzer Lehrbezirks, Visitator Brzowski und Schulinspektor Podulko aus.

A. B.

pap. **Ein Lodzer in Lemberg mit 70 Kilo Silberrubeln festgenommen.** Die Polizei nahm auf dem Bahnhof in Lemberg einen ihr verdächtig vorkommenden Mann fest, der zwei schwere Koffer trug. Er entpuppte sich als der Lodzer Valutahändler Adolf Mendelsohn. In beiden Koffern befanden sich 70 Kilogramm russische Silberrubel.

Spende. Uns wird geschrieben: Auf der Kindtauffeier bei Herrn Theodor Czerny wurden durch Herrn Oskar Israel 50 Millionen Mark für die St. Matthäikirche gesammelt. — Innigen Dank den edlen Spendern! Gott segne auch den lieben Täufling!

Pastor J. Dietrich.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe: Bei einer Tauffeier bei Herrn Kroll in Starowa Gura wurden zugunsten der durch die diesjährige Ueberschwemmung in Not geratenen deutschen Kolonisten 2) Millionen Mark gesammelt, die uns von der Kirchenkanzlei der evang.-luth. Gemeinde zu Pabianice übermittelt wurden. Mit dem bisherigen 222 Millionen M. und 2 Pakete.

Für das Haus der Barmherzigkeit: Von Herrn G. Theodor Porsche, an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Gustav Strauch 15 Millionen M. Mit dem bisherigen 86 Millionen M.

Mahnung.

Ich mag Euch nicht, Ihr lachenden Gesichter!
Der Menschen Wahn bringt Ihr zum Ausdruck wieder
Und singet stets trotz freud'ger Klänge Lieder
Nur Erdenleid, geweiht hier dem Vernichter...

Schlagt auf die Schätze ernster, trauter Dichter,
Des Lachens Spott legt dann von Euch ganz nieder
Verliest Euch recht im Schmerz zerschlagner Glieder
Und forschet dann nach jenem strengen Richter.

Ihr wandelt zwar in dunkler, kühler Nacht,
Doch kommt bestimmt Ihr bald zum Licht,
Das sich mit jenem Lachen nicht vereint:

Im Lindern fremden Leids steckt eine Pracht;
Dies sei des Menschen erste Pflicht
Und Licht, das eben ich hier hab' gemeint.

Arno Raschitz Lodz.

Die sterbende Polenmark.

Neben der verschwindend geringen Menge von Marknoten, die in den Jahren 1918—1924 im Auslande gedruckt wurden, fand der Druck der polnischen Mark in den Warschauer staatlichen graphischen Werken statt, die sich aus kleinen Anfängen zu den größten graphischen Anstalten Polens entwickelten und in denen außer den Banknoten noch Kassenassinate, Stempel- und Briefmarken, Anleihe- und Wechselformulare, sowie Banderolen hergestellt werden.

Die staatlichen graphischen Anstalten druckten im Laufe der letzten fünf Jahre ungeheure Mengen Banknoten und zwar:

1918/1919	für	1.906.695.000 M.
1920	„	36.062.446 000 „
1921	„	130.055.000.000 „
1922	„	567.000.000.000 „
1923	„	542.201.170.000.000 „
1924	„	621.846.430.000.000 „
zusammen		1.164.782.624.185.000 M.

Anfangs wurden Banknoten zu ½, 1, 5, 10 und 100 M. gedruckt, später 5000- und im Jahre 1922 schon 10.000- und 50.000-Mark-Banknoten gedruckt. Das Jahr 1923 brachte hinsichtlich der Banknotenwerte astronomische Ziffern und lehrte die Bevölkerung rechnen. Der Druck der kleinwertigen Banknoten wurde völlig eingestellt und fortab nur noch 100.000-, 500 000-, 1.000 000-, 5.000.000- und sogar 10.000 000-Markscheine gedruckt. Es kam schließlich soweit, daß die 50 000-Markscheine die geringsten Werte waren. Hätte dieser Zustand weiter angehalten, so hätte unser ganzes Rechensystem abgeändert werden müssen. Denn wie sollte man wohl von einem 10-jährigen Jungen, der in der Volksschule bis 1000 rechnen gelernt hat, verlangen, im täglichen Leben mit Millionen zu operieren? Die tägliche Praxis erwies sich jedoch als die beste Schule, und niemand hätte vor dem Kriege angenommen, daß sich ein Analphabet mit so hohen Zahlen Rat geben könnte.

Je mehr der Kurs der Mark im Verhältnis zum Dollar fiel, um so reicher — zifferмäßig! — wurde der polnische Bürger. Er besaß, wenn man als Einwohnerzahl rund 30.000.000 annimmt,

1918/1919	—	82 Mp.
1920	—	1.200 „
1921	—	4 300 „
1922	—	18.900 „
1923	—	18 000 000 „
1924	—	21.000.000 „
zusammen		39.024.482 Mp.

Und wieviel Papier war zur Herstellung dieser Banknoten nötig! Die staatlichen graphischen Anstalten verbrauchten:

1918/1919	—	3.370.000 Bogen.
1920	—	5 627 350 „
1921	—	10 099.500 „
1922	—	8.333 250 „
1923	—	48.669.200 „
1924	—	6 125 600 „
zusammen		82.223 900 Bogen.

Zieht man in Betracht, daß 250 000 solcher Bogen einen Waggon ausmachen, so muß festgestellt werden, daß zur Herstellung von Banknoten in den Jahren 1918—1924 328 Waggons oder 11 volle Eisenbahnzüge verbraucht wurden.

*

Am 1. Juni d. J. beginnt der Staat mit der Einwechslung der Markscheine gegen Kassenscheine der Polnischen Bank sowie in Hartgeld bezw. Kleingeldscheine. Am 1. Juli hört die polnische Mark auf rechtmäßiges Zahlungsmittel zu sein. Am 1. November wird mit der Einwechslung der Kleingeldscheine in Scheidmünzen begonnen. Am 1. Januar 1925 hören die Kleingeldscheine auf, rechtmäßiges Zahlungsmittel zu sein. Am 31. Januar 1925 wird die Einwechslung der Kleingeldscheine in Hartgeld bezw. Banknoten eingestellt. Am 31. Mai 1925 wird die Einwechslung von Markscheinen in Kassenscheine der Polnischen Bank sowie Scheidemünzen eingestellt. Vom 1. Juni 1925 ab werden sich nur noch Kassenscheine der Polnischen Bank sowie Scheidemünzen in Umlauf befinden.

*

Die Einheit der neuen Valuta heißt „Zloty" und nicht „Zloty polski"; diese Bezeichnung ist in allen Dokumenten, Rechnungen und kaufmännischen Büchern anzuwenden.

* * *

Die neuen Banknoten.

Der Rat der Polnischen Bank hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister beschlossen, am 28. April Gulbenbanknoten zu 5, 10, 20, 50, 100 und 500 Gulden-Banknoten in Umlauf zu bringen.

5-Gulbennote (11,5×6 9 cm). Die Zeichnungen zu beiden Seiten sind in folgenden Farben gehalten: Hintergrund bronzefarben, Umrisse violett, Text dunkelgranat. Unterschriften der Direktion, Nummer und Serie in schwarzer Farbe. Auf der Vorderseite befinden sich innerhalb komplizierter Zeichnungen und Festons runde Medaillons. Im Medaillon von der rechten Seite befindet sich das Bildnis Poniatowskis, von der linken Seite die Verflechtung des großen „Z"-Buchstabens in der Farbe des Hintergrundes mit der großen Ziffer „5" in violetter Farbe. Unter dem Medaillon von der linken Seite befindet sich die sechsziffrige Nummer mit einem Komma in der Mitte. In der Mitte der Banknote befinden sich die Aufschriften: „Bank Polski — pięć złotych — Dyrekcja Banku Polskiego — Karpiński — Chamiec — Warszawa, dnia 28go lutego 1919". Auf der Rückseite der Banknote befinden sich zwei runde Medaillons. Im rechten Medaillon befindet sich dieselbe Kombinierung des „Z"-Buchstabens mit der Ziffer 5, im linken das Staatswappen. In der Mitte befinden sich die Aufschriften: „Bank Polski — pięć złotych — na mocy uchwały Sejmowej bilety Banku Polskiego, są prawnym środkiem płatniczym w Polsce" sowie die Aufschrift „Podrabianie biletu, współdziałanie w ich rozpowszechnianiu, karane jest ciężkiem więzieniem".

Die Zehnguldennote (16,6 × 7,6 cm). Die Zeichnungen zu beiden Seiten in bronzener, dunkel- und hellvioletter, die Unterschriften der Direktion und die Nummer in schwarzer Farbe. Auf der Vorderseite der Banknote befinden sich zu beiden Seiten je zwei Medaillons, in denen sich das Bildnis Kosciuszkos befindet, das im linken Medaillon in der Farbe der Banknote auf bronzefarbenem Hintergrunde und im rechten Medaillon in einem Wasserzeichen ausgeführt ist. Die Aufschriften auf der Vorderseite sind dieselben wie auf der Fünfguldennote. Auf der Rückseite befinden sich zwei runde Medaillons, im linken das Faksimile Kosciuszkos, das im Wasserzeichen ausgeführt ist, im rechten auf bronzefarbenem Hintergrunde dieselben Aufschriften wie auf der Rückseite der Fünfguldenbanknote in weiß.

Die Zwanzigguldennote (14,7 × 8,5 cm) Hintergrund bronzefarben, die Medaillonrahmen rot, der Text schmutzig-blau, die Unterschriften der Direktion und die Nummer schwarz, auf der Vorderseite zwei ovale Medaillons mit Zierrohmen, der im oberen Teil mit dem Staatswappen abgeschlossen wird, in den Medaillons as Bildnis Kosciuszkos, im linken in den Banknotenfarben, m rechten im Wasserzeichen, die Aufschriften ebenso wie oben. Auf der Rückseite zwei ovale Medaillons in Rahmen, im rechten auf rotem Hintergrunde das Staatswappen, im linken das Faksimile Kosciuszkos im Wasserzeichen auf weißem Hintergrunde. Zwischen den Medaillons oben und unten Aufschriften.

Die 50 Guldennote (15,3 × 9 cm). Die Zeichnungen im Renaissancestil in bronzener und violetter Farbe, der Text granatfarben, die Unterschriften der Direktion und die Nummer in schwarzer Farbe. Auf der Vorderseite zwei Medaillons, im linken das Bildnis Kosciuszkos gedruckt, im rechten im Wasserzeichen auf weißen Grunde. Die sechsziffrige Nummer, die Serie sowie die Zahl „50" granatfarben in den Ecken der Banknote. Auf der Rückseite im unteren Teil zwei runde Medaillons mit dem Bilde Kosciuszkos und dem Staatswappen, zwischen den Medaillons der Merkurstab zu beiden Seiten ein Füllhorn der Fortuna und eine Weizengarbe. Die Aufschriften im oberen Teil der Banknote.

Die 100 Guldennote (16,2 × 9,8 cm). Die Zeichnungen im Renaissancestil in gelber, bronzener und blauer Farbe, der Text blau. Auf der Vorderseite zwei Medaillons in Schlangenrahmen mit den Bildnissen Kosciuszkos, das Bildnis im linken Medaillon in den Farben der Banknote, im rechten im Wasserzeichen. Die Aufschriften zwischen den Medaillons. Auf der Rückseite zwei Medaillons, im rechten das Staatswappen, im linken das Faksimile Kosciuszkos im Wasserzeichen. In der Mitte die Aufschriften.

Die 500 Guldennote (16,8 × 9,8 cm). Hintergrund gelb, Konturen braun-violett und grün, Text braun-violett. Auf der Vorderseite zwei runde Medaillons mit dem Bildnissen Kosciuszkos. Zwischen den Medaillons der Merkurstab. Auf der Rückseite im oberen Teil zwei runde Medaillons, im rechten das Staatswappen, im linken das Faksimile Kosciuszkos im Wasserzeichen. In der Mitte die Aufschriften.

Wir liefern im

Abonnement

die Monatsschriften:

„Die Schönheit"	Preis	vierteljährl.	9 Mill.
„Der Türmer"	„	„	8 „
„Ostdeutsche Monatshefte"	„	„	9 „
Die Wochenschriften:			
„Die Gartenlaube"	„	„	12 „
„Die Woche"	„	„	12 „
„Lehrmeister im Garten und Kleintierhof"	„	„	9 „
„Das Blatt der Hausfrau"	„	„	9 „

Auch auf andere Zeitschriften werden Bestellungen entgegengenommen.

„Freie Presse", Lodz, Petrikauer Straße 86.

Gedenket des evgl. Waisenhauses!
Północna 40.

Kunst und Wissen.

Das mystische Konzert, das Sonntag, den 27. d. M., im Lokale des Männergesangvereins stattfindet, hat in allen Kreisen der Gesellschaft das lebhafteste Interesse hervorgerufen. Kein Wunder, dieses Konzert wird sich durch seine Originalität und Eigenart von allen bisherigen Konzerten unterscheiden. Im Programm: mystischer Chor des Gesangvereins „Cäcilie" (50 Personen) unter Leitung von Prof. Türner, mystisches Ballett, Geigenkonzert von St. Friedberg. Am Fisharmonium Direktor Ryder. Ueber das Wesen der mystischen Musik spricht Heinrich Zimmermann. Ein Abend frohester Erlebnisse steht uns bevor. Kein Kunstfreund fehle an diesem Abend. Der Billetverkauf beginnt heute in der Buchhandlung von Erdmann, Petrikauer 107.

Sven Hedin, Präsident der schwedischen Akademie. Sven Hedin ist zum Präsidenten der schwedischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

Vom Film.

Menschen und Masken. So lautet der Titel des Films, der im „Odeon"-Theater in der laufenden Feiertagswoche über die Leinwand geht und eine höchst spannende Handlung zum Gegenstande hat. Die Hauptrolle spielt in diesem Stücke der Liebling des Kinopublikums Harry Peel.

Mukir — Ali der junge Herrscher von Baradschistan, tritt gegen den Willen seiner Regierung eine Reise nach Europa an, wobei ihm Hakim vom „Rat der Sieben" in übelwollender Absicht im geheimen nachfolgt. Bei einem Aufenthalt in Abazzia lernt der Fürst den bekannten Schauspieler Harry Peel kennen und ist überrascht, in diesem sein vollständiges Ebenbild zu erblicken. Er schildert dem Schauspieler, wie er auf seiner Reise durch seine Umgebung in jeder Bewegungsfreiheit völlig gehindert ist; da entbietet sich der Schauspieler, die Rolle des Fürsten, dessen Sprache er beherrscht, solange spielen zu wollen, bis dieser in völliger Freiheit und unter dem Namen des Harry Peel die vorgenommene Reise beendet haben werde. Der Fürst geht auf den Vorschlag ein deponiert aber auf den ihm geworbenen Rat hin seine kostbaren Herrscherinsignien im Tresor einer Bank; er wird hierselbst von einem Gauner beobachtet, der die Kostbarkeiten bei dem Fürsten noch vermutend, sie ihm in der weiteren Folge durch eine schöne Helfershelferin zu entwenden sucht.

Der Pseudofürst in Abazzia und der Pseudoschauspieler auf Reisen erleben nun mannigfache Abenteuer, die beiden fast das Leben kosteten; dem ersteren seitens der Sendlinge aus Baradschistan, dem zweiten durch das Juwelenlüsterne Gaunerpaar. Am Hofe von Abbazzia trifft obendrein Fatima, die Braut des Mukir Ali, ein, um diesen zur Rückkehr nach seinem bereits gefährdeten Lande zu bewegen. Die Liebende war durch die Kälte des vermeintlichen Bräutigams fast zum Selbstmord getrieben. Da bleibt dem Scheinfürsten nichts weiter übrig, als die Rückkehr anzutreten gerade als der wirkliche Mukir Ali, müde seiner europäischen Orientierungsreise, sich mit der Freundin Harry Peels, die in dem Fürsten ihren Liebhaber erkannt zu haben glaubte, sich auf dem Heimwege nach Abbazia befindet. Die Entwirrung an dieser Tragikomödie der Verfuchungen wird die 2. Serie des Bildes bringen. Bg.

Kino Philharmonie. Das neueröffnete Kino zeigt gegenwärtig den erstklassigen amerikanischen Film „Stanley in Afrika" der sich eines großen Erfolges in ganz Europa erfreut. Der Film hat eine sehr lebhafte Handlung, die sich auf dem Hintergrund der prächtigen Natur abspielt. Spiel und Regie reichen sich die Hand, um ein wirklich schönes Bild zu schaffen.

Hamsuns „Segen der Erde" wurde in einer Bearbeitung durch den Dichter von der Norenna Kristiania mit den bedeutendsten norwegischen Darstellern in den Hauptrollen verfilmt.

Sport.

Radfahrersektion des Rabogoszczer Turnvereins Am Sonntag, den 27. April, um ½1 Uhr nachmittags, findet vom Vereinsgarten, Zgierska 101, aus die Eröffnungs-Tour nach Krzywie mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im Vereinslokale statt. — Gäste sind willkommen. — Bei ungünstigem Wetter Sonnabend, den 3. Mai.

Straßenwettlauf in Posen Am ersten Osterfeiertag fand der dritte alljährliche Straßenwettlauf um den im Jahre 1922 gestifteten Wanderpokal des „Kurjer Poznanski" statt. Die Beteiligung war in diesem Jahre geringer als in den verflossenen Jahren. Von den angemeldeten 75 Läufern starteten 55. Von den bewährten Kräften Polens nahmen nur teil: Hauptmann Baran, Dajewski und Mallow. Sieger in diesem 4 Kilometer langen Straßenlauf wurde Dajewski (Gnesen) in 12 Minuten 23 Sekunden Zweiter wurde Dondolewski (Graudenz), 3. Hauptmann Baran—Posen, 4. Szymanski—Gnesen, 5. Mallow—Posen, 6 Marczak—Posen. Lodz hat sich an diesem Wettlauf nicht beteiligt.

Straßenwettlauf in Warschau. Am Sonntag, den 27. April, findet in Warschau der 4. Straßenwettlauf des „Kurjer Polski" über 6,4 Kilometer statt. Die bisherigen Sieger in diesen Wettläufen waren: 1921. — Hauptmann Baran, 1922 — Zilser, 1923 — Woltersdorf. Wie bekannt sein dürfte, ist Woltersdorf jetzt Mitglied in L. K. S—Lodz. Wir wollen hoffen, daß er den im vorigen Jahr errungenen Pokal würdig verteidigen wird. Außerdem entsendet auch der Lodzer Sportverein „Sturm" seine besten Läuferkräfte nach Warschau. A.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (64. Tag) Im ersten Ringen stehen sich Hamela und Gritis gegenüber (3. Treffen). Der Kampf beginnt beiderseits sehr langsam, dafür aber sicher. Der Riese ist ist seinem Gegner Hamela in jeder Hinsicht überlegen. Nach einer Stunde und zehn Min. endet der Kampf unentschieden. Als zweites Paar ringen Sarakhi gegen Pruschewski. Doch schon nach 10 Min. mußte der Kampf wegen der Polizeistunde abgebrochen werden. — Heute, Freitag, ringen: Petersen—Michelson (3. Treffen), Orlow—Anzelestu (freier Amer. Stil), „Schw. Maske"—Poplawski (Revanche). L.

Aus dem Reiche.

Babianice. Spende. Uns wird geschrieben: Um das Andenken der Verstorbenen Frau Melanie Schwab zu ehren, spendete Herr Oskar Schwab: 100 Millionen M. für das Greiserheim, 50 Millionen M. für innere Mission, 50 Millionen M. für die Friedhofskasse. i. A. E. Kühn, Kantor.

Bukowiec (Königsbach). Konfirmation. Diesen Sonntag, den 27. April, um 11 Uhr vormittags findet die Konfirmation der hiesigen Konfirmanden statt.
i. A. E. Kühn, Kantor.

Nowy Sondez. Bombenanschlag. Auf den Eisenbahndamm zwischen dem Hauptbahnhof und der Haltestelle in der Stadt wurden 2 Dynamitpatronen gelegt, die glücklicherweise noch vor Abfahrt des Personenzuges nach Krakau explodierten. Die Täter des mißlungenen Anschlags konnten noch nicht festgenommen werden.

Schroda. Eine furchtbare Familientragödie hat sich hier zugetragen, indem der aus Galizien zugewanderte 24jährige Adam Tumydaj im Laufe eines Familienstreites seinen 60jährigen Schwiegervater Wladyslaw Radziejewski und dessen Tochter, eine Schwester der Frau des Täters, erschoß. Der Täter wurde festgenommen.

Aus aller Welt.

Das große Eisenbahnunglück am St. Gotthardt. Zu dem Eisenbahnunglück, über das wir in der gestrigen Ausgabe der „Freien Presse" berichteten, liegen noch folgende Drahtungen vor: Beide Schnellzüge, die zusammenstießen, waren mit Reisenden überfüllt. Auf dem aus dem Süden ankommenden Zug befanden sich viele Ausländer, darunter auch der italienische Gesandte in Kopenhagen della Torre. Im ganzen reisten 250 Personen. Die beiden ersten Wagen waren deutsche. Sie standen sofort in Flammen. Aus dem ersten konnte nur eine einzige Person gerettet werden.

Einer Berliner Meldung zufolge befand sich unter den Reisenden auch der deutsche Politiker Helfferich, der mit seiner Frau aus Italien zurückkehrte. Da bisher keinerlei Nachrichten über ihn eingetroffen sind, wird angenommen, daß er ums Leben gekommen ist. Die deutschen Wagen fingen deshalb Feuer, weil sie mit Gasbeleuchtung versehen waren und beim Zusammenstoß der Gasbehälter explodierte. Das Erkennen der Mehrzahl der Leichen ist bedeutend erschwert. 8 Leichen sind vollständig verkohlt. Die Sachschäden betragen über 5 Millionen Franken.

Zu der Eisenbahnkatastrophe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Mailänder Schnellzug traf in Giasso mit einstündiger Verspätung ein und setzte sofort seinen Weg fort. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß das Zugspersonal nicht das Sperrsignal für die Einfahrt in die Station Bellisona beachtet hatte. Denn die Weiche war richtig gestellt. Beide Züge hatten je zwei Lokomotiven, die in vollster Schnelligkeit zusammenfuhren. Die Führer der beiden ersten Lokomotiven und drei Heizer wurden getötet, darunter auch der Lokomotivführer, der die Schuld an dem Zusammenstoß trägt. Ferner wurden die zwei anderen Lokomotivführer und vier Heizer verwundet. Von den Reisenden sind 10 Personen ums Leben gekommen, 7 Schwerverletzte wurden ins Spital eingeliefert.

Eine spätere Berliner Meldung bestätigt den Tod des ehemaligen Staatssekretärs und Vizekanzlers des Deutschen Reiches, Karl Helfferich. Seine Leiche konnte zwar noch nicht geborgen werden, doch wurde festgestellt, daß er sich in dem niedergebrannten Waggon befunden haben mußte, da unter den Trümmern desselben sein Ring und sein Gepäck aufgefunden wurde. — Helfferich war einer der größten Führer der Deutschnationalen Volkspartei. Er war eben auf der Reise nach Frankfurt begriffen, wo er er auf einer Tagung der Deutschnationalen eine große Wahlrede halten sollte.

Die Eröffnung der britischen Reichsausstellung über die wir bereits berichteten, fand in Gegenwart von 120 000 Menschen statt. Die Rede des Königs ebenso wie die des Präsidenten der Ausstellung, des Prinzen von Wales, wird drahtlos in die ganze Welt gesandt. Bei der Eröffnung wirkte ein aus 54 Kirchenchören zusammengesetzter großer Chor mit. An der Ausstellung, zu deren Zustandekommen 425 000 Menschen beigetragen und deren Kosten sich auf 30 Millionen Pfund belaufen haben, nehmen 18 Dominions, Kolonien und Kolonialgruppen teil.

Launen des Schicksals. Graf Charles de Chambrun, der Vorsteher des Preßbüros im französischen Ministerium des Aeußern, hat einen größeren Bekanntenkreis, als irgend ein anderer französischer Diplomat mit gleich langer Dienstzeit, und er hat Freunde in fast allen Hauptstädten der Welt. Als er kürzlich seine Autodroschke bezahlte, fiel ihm auf, daß ihn der Fahrer genau betrachtet. „Ich habe Sie schon früher getroffen", sagte der Chauffeur endlich. „So? Wo denn?" fragte der Graf. „Ich bin Ihnen am 28. Juli 1914 an Bord des russischen Flaggschiffes begegnet", war die Antwort. „Wirklich? Ja, da bin ich gewesen. Waren Sie auch an Bord?" „Ich stand auf der Kommandobrücke. Ich war Kommandant des Flaggschiffes", erwiderte der frühere russische Seeoffizier und jetzige Droschkenkutscher.

Handel und Volkswirtschaft

Montag Eröffnung der Bank von Polen. Die Bank Polski gibt bekannt, dass sie ihre Tätigkeit am Montag, den 28. d. M., um 10½ Uhr aufnimmt. Der feierlichen Eröffnung wird ein Gottesdienst in der St. Johann-Kathedrale vorausgehen.

Wieder Silbergeld in Deutschland. In Deutschland wurden neue Silbermünzen in Umlauf gebracht.

Baumwolle.

New-York, 23. April. (Pat.) Loco 29,35; Mai 29,02—29,08; Juli 27,65—27,69; August 25,80; September 25,24; Oktober 24.47—24,51; Dezember 23,93; Januar 23,55; März 23,68.

New-Orleans, 23. April. (Pat.) — Loco 29,63; Mai 29,25; Juli 27,40; Oktober 23,85; Dezember 23,55; Januar 23,37.

Liverpool, 23. April. (Pat.) Endnotierungen: Mai 16.99; Juli 16.38; Oktober 14,31; Dezember 13,85; Januar 13,71.

Bremen, 23. April. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 31,97 amer. Cent

Warschauer Börse.

Warschau, 24. April.

Valuten.		Goldbons	1380000-1425000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranken der lat. Union	1800000
Kanadische Dollars	8975000	Millionówka	975000-950000
Franz. Franken	605000	8 proz. Goldanleihe	14050000
Pfund Sterling	—.—	Dollar-Anleihe	5150000
Tschechische Kr.	275000		

Schecks.

Belgien	514000-510750	Paris	605000-598750
Bukarest	—.—	Prag	276600-270000
Holland	3480000-3460000	Schweiz	1657500-1648000
London	41150000-40850000	Wien	132100-130000
New-York	9350000-9300000	Rom	414000-411750

Aktien.

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	25	Jabłkowscy	0,65-0,66
„ 8. Em.	23,5-24	Leder-Zentrale	0,325
Handelsbank	27,5-27-27,25	West-Ges. f. Handel	1
Wiln. Fr. Hand.-Bank	0,315	Haberbusch	27,75-22,5
Poln Handelsbank	8	Marynin	5,6
Westbank	8-7,6	Drożdże	2,8
„ 6. Em.	6,75-7	Grodzisk	2,4-2,3
Landw. Verein	0.7	Puls	1,2
Handels- u. Ind.-Bank	3,9-3,8-3,95	„Strem"	49
Warsch. Kreditbank	1,95-2	Wildt	0,525
Lemb. Ind.-Bank	1,4	D. T. E.	0.575-0,57-0,59
Ver. Land.-Gen.	4,35-4,5	Chodorow	16,5
Arb. Gen.-Bank	19,75-19-19,5	„Częstocice"	9-8,6
Cerata	0,72-0,7	Michałow	2,05-2,25-2,15
Kijewski	1,14-1,05-1,1	Firley 3,1 (ohne Rechte)	
Spiess	3,15	Wald-Ind. u. Exp.	0,5
Chem. Ind.	13,25-13-13,25	Naphtha	1,525 1,6-1,55
Elektrizität	6	Poln. Naphtha-Ind.	2,5
„Siła i Swiatło"	1,85-1,8-1,825	Gebr. Nobel	5
Czersk	2,1-2,2-2,125	„ 6. Em.	4,8
Gosławice	5	Lenartowicz	0,5-0,475
Zuckergesell.	15,25-13,75	Fitzner & Gampe	4) 26
Lazy	0,6	Modrzejów	3) 32-31
Kohlenges.	1) 17,25-16,25-17 2) 16,75-17,75-17,35 3) 18-19,25-18,75 4) 18,5-19,5-19	5) 34-33,5	
		Ortwein	1,675-1,65
		Lokomotivenges.	1,225-1,15
		Rohn & Zielinski	1,375
		„ 4. Em.	1,3
Cegielski	1,6, kl. 1,9-1,85	Starachowice	10,3-9,9-10
Lilpop	2,125-2,075-2,1	Landw. Maschinen	1,375
Norblin	2,1	Ursus	4,55-4,5
Potasch-Werke	—.—	„ 3. Em.	4,45-4,35-4,30
Ostr.-Werke	32,5-33,75-33	Zawiercie	160-165-160
Pocisk	3	Borkowski	4,8-4,75 4,9
Rudzki	2) 5,55 5,6-5,575 3) 5,9-5,8-5,825 kl. 6, 5. Em. 4,95-4,85	Poln. Lloyd	0,45-0,475
		Landw. Syndikat	7,5-8,1
		Schiffahrtsges.	0,65-0,66
Zieleniewski	33	Dźwignia	0,875 0,9
Zyrardow	1410-1390	Spiritus	2) 6,4 4) 6,9-6,8 5) 6,9-6,8

Zürich, 24. April. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2474, Holland 200.75, New-York 564—, Paris 35.35, Mailand 25.20, Prag 16.65, Budapest 0.0080, Belgrad 7.15. Sofia 4.15, Bukarest 2.97, Warschau —.—, Wien 0.007⁹⁵/₈.

Paris, 24. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 68.—, New-York 15.53, Belgien 85.30, Spanien 217.—, Italien 68.75, Schweiz 273.—, Dänemark 260, Holland 575, Norwegen 215, Schweden 403, Rumänien 8.05.

London, 24. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 438.37, Frankreich 67.75, Belgien 78.87, Italien 98.37, Schweiz 24.70, Spanien 31.20, Portugal 1.68, Holland 11.795, Dänemark 26.195, Norwegen 31.575, Schweden 16.655, Helsingfors 175.50, Deutschland 19,25 Billionen, Oesterreich 312.500 Prag 148.25, Athen 217.50, Brasilien 615.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

LUNA

Heute Premiere! Ein hochoriginelles amerikanisches Kunstwerk. Heute Premiere!

LUNA

„Seelenhandel"

Großes Filmwerk in 8 Akten aus dem Leben eines Filmsterns.

In der Hauptrolle: die prämiierte amerikanische Schönheit Eleanor Boardman.

Die Geheimnisse des Filmlebens!

Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn Englender.

„SCALA"-Theater
Ziegel-Straße 18.

Ab Sonnabend, den 3. Mai

Gastspiele des gesamten Künstler-Ensembles des Bielitzer Stadt-Theaters.

Gegeben werden die neuesten Operettenschlager:

Madame Pompadour — Frasquita — Mädi — Katia, die Tänzerin.

Künstler-Ensemble von 50 Personen. — Chor, Ballett, Orchester. — Eigene Dekorationen und Kostüme. — Einzelheiten folgen. 1280

Junger Mann

mit guter Charakterbildung und schöner Handschrift, der die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, guter Rechner ist und auf der Schreibmaschine arbeiten kann, wird sofort gesucht. Ausschließlich selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf sowie Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „G. N." erbeten. 1254

Geübte Stickerin

kann sich melden Luisen-Straße 49, 2. Stock. 1275

Kinderloses Ehepaar

sucht Stellung als Wächter oder dergl. Adressen niederzulegen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1272

Junges kinderloses Ehepaar sucht ein

schönes Zimmer

Preis Nebensache. Offerten unter „J. G." in die Redaktion oder telephonisch 14-50.

Junger Herr sucht per sofort ein 1274

möbl. Zimmer

Dzielna 23, Fullmann.

Bürobeamter

mit langjähriger Praxis sucht Stellung hier oder auswärts. Gefl. Off. unter „P. S. 51" a. d. Geschäftst. d. Bl. 1236

Sämtliche

Garten- u. Balkon-Vorrichtungen

nimmt entgegen P. Fiedler Wólczanska-Straße 112, im Hofe links 1. St. 964

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Dr. med. Braun

Spezialarzt.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Empf. von 8—10 1—2 und 4—8 Uhr.

Poludniowastr. 23.

Am Donnerstag, den 24. April, um 4 Uhr früh, erlöste der Herr unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Friederike Diesner, geb. Brückert

im Alter von 87 Jahren, nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 26. April, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Radwanskastraße 51 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1287

Kirchengesangverein d. St. Trinitatisg. zu Lodz.

Am 23. d. M. verschied ganz plötzlich unser langjähriges Mitglied Herr

Gustav Strauch.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues und eifriges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden höfl. ersucht zu der heute, Freitag, den 25. d. M., um 2½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Glowackastraße 27 aus, auf dem alten evang. Friedhof stattfindenden Beerdigung recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 1271

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 27. April 1924, um 3 Uhr 15 M. nachmittags:

Vorletztes Nachmittagskonzert

Das Programm füllt aus:

Nicolai Orloff

einer der hervorragendsten Pianisten der Gegenwart.

Programm: Bach-Liszt: Orgelpräludium und Fuge A-moll. Bach-Łabuński: Präludium aus der Violinsonate E dur. Corelli-Godowski: Pastorale. Mozart: Alla Turca. Liszt: Sonate H-moll. Skrjabin: Sonate Nr. 3 Fis-moll. Ravel: Ondine. Debussy: Danse. Balakirew: Islamey.

Eintrittskarten sind täglich an der Kasse der Philhamonie von 10—1 und von 3—7 Uhr abends zu haben. 1278

Achtung! Wichtig für alle! Auf Abzahlung!!!

Ausländische Etamine, Krepon, Batiste, Opal, Muschlin, Satine, Wollzeug, Gabardine, Boston, Stoffe für Herrenanzüge u. Damenkostüme, Handtücher, Laken, Tischtücher, Zephir, Herrenhemden und sämtliche Weißwaren in großer Auswahl empfiehlt

J. Sperling Petrikauer 39 im Hofe, Tel. 21-24

Preise wie bei Barzahlung. 1234

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen

Firma **W. Nebel**, Zgierz,

Srednia Nr. 8/10. 718

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE,
Petrikauer 9

Samen aller Art und Geräte

empfehlen die Lager von

L. Jasiński

seit dem Jahre 1870 bestehend, in Łęczyca, Abteilung Lodz, Andrzeja 10. 1204

Preislisten werden auf Wunsch zugeschickt.

Das Holz- und Kohlenlager

Napiórkowskiego 22, ist sofort verkäuflich. Näheres zu erfahren Przejazd 67, W. 5, 1. Stock, täglich v. 1—4 Uhr nachmittags. 1273

Breslau

8.—11. Mai

Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt

Deutschlands größte Ausstellung landwirtschaftlicher Großmaschinen und Geräte.

8.—11. Mai

Technische Messe.

8 Mai bis 10. Juni

Bau- u. Betriebstechnische Ausstellung

Vertreter: **Alfred Toegel, Łódź,**
Piotrkowska 185.

Messekarten-Verkauf, Informationen und Beschaffung von ermäßigtem deutschen Visum.

Gesangbücher

in den verschiedensten Einbänden in meiner eigenen, speziell dazu eingerichteten Buchbinderei gebunden, liefere ich zu wirklich billigen Preisen.

Leop. Nikel, Nawrotstraße 2.

Große Auswahl in Konfirmationsgeschenken:
Bilder, Bücher, Karten usw.
Bilder-Einrahmungen. 1179

Für größeren, weitverzweigten Betrieb in Westpolen wird zur Bearbeitung einschlägiger Fragen

Jurist oder Nationalökonom

zum 1. Juni oder später **gesucht.** Polnische Staatsangehörigkeit und Kenntnis der polnischen Sprache Bedingung.

Ausführliche Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, eventl. Gehaltsforderungen) unter „Nr. 1924" an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1268

Ingenieur

(Sachverständiger für landwirtschaftliche Maschinen) möglichst mit Beziehungen zu Landwirtschaftskreisen für bald oder später von größerem Unternehmen im ehemals preußischen Teilgebiet gesucht. Bei Eignung aussichtsreiche, selbständige Stellung. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen und Zeugnissen unter „Nr. 1010" an die Gesch. d. Bl.

Aus Anlaß der **Pädagogischen Woche** des

Deutschen Lehrervereins zu Lodz

am Sonnabend, den 26. April, 8 Uhr abends, Aufführung 1249

„Ein toller Einfall"

Schwank in 4 Aufzügen von Karl Laufs

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer Str. 157.

Eine 1260

Trockendekatur

von Paul Kluge in gutem Zustande zu kaufen gesucht von Two. fabryki Antonjuk, Białystok.

Tüchtiger

Mangler

für leichte Baumwollstoffe (Kalander) zu sofortigen Antritt **gesucht.** Zu melden im Kontor, Pusta Nr. 12. 1276

Tüchtige

Schürzen-Zuschneiderin

per sofort gesucht. Dortselbst kann sich auch ein **Laufbursche** melden. Artur Eger, Sienkiewicza-Straße 59. 1241